

Zwangsarbeit und neue Heimat

Im Alter von 18 Jahren kam Jaroslawa Österle 1942 als Zwangsarbeiterin aus der Ukraine nach Vorarlberg. Nach dem Krieg blieb sie im Ländle und Hard wurde zu ihrer zweiten Heimat.

Jaroslawa Österle, geborene Myskiw, wuchs im ukrainischen Popeli, einem Dorf in der Nähe von Lemberg auf. Ihre Eltern führten einen kleinen Bauernhof mit ein paar Kühen, Schweinen und Hühnern. Die fünfköpfige Familie galt als relativ begütert, da auf den Feldern des Vaters Öltürme standen, erzählt ihre Tochter Margot Gasser. Als die Wehrmacht in die Sowjetunion einfiel, wurde die Familie zerrissen.

Als nach der Niederlage vor Moskau 1941 immer mehr deutsche Männer eingezogen werden mussten, fehlten in der heimischen Industrie und Landwirtschaft Arbeitskräfte. Die Nationalsozialisten organisierten deshalb den größten Masseneinsatz von Zwangsarbeitern in der Geschichte, um trotz des Krieges die Produktion aufrecht zu erhalten.

Im Februar 1942 kam Jaroslawa gemeinsam mit ihrer damals 14-jährigen Schwester und ihrer Mutter nach Vorarlberg. Die Transportbedingungen waren äußerst hart: Mehrere Tage verbrachten die drei Frauen in einem geschlossenen Viehwagon, ohne über genügend Essen und Trinken zu verfügen. Ihre Notdurft verrichteten sie in einen Eimer. Nach der Ankunft in Bregenz, mussten sich alle für die ärztliche Untersuchung und Entlausung nackt ausziehen. Als junges Mädchen war die Situation besonders demütigend, erzählte Jaroslawa Österle in einem Interview 1995: „Wir mussten alles ausziehen, die ganze Kleidung wurde ‚vergast‘, man jagte uns nackt herum,

Soldaten liefen herum und klatschten, es war schlimm.“

Auf einem Hof in Langenegg musste sie harte Bauernarbeit leisten. Obwohl sie kein Wort Deutsch sprach, gefiel es ihr dort. Im Gegensatz zu vielen anderen Zwangsarbeitern wurde sie von der dortigen Familie gut behandelt. Sie schlief mit den Töchtern des Arbeitgebers im gleichen Zimmer, erhielt einen Lohn von 30 RM (der Durchschnitt für landwirtschaftliche Zwangsarbeiter lag zwischen 6 und 18 RM) und musste nicht wie andere „Ostarbeiter“ das Zeichen „Ost“ auf ihrer Kleidung tragen. Das Verhältnis war so gut, dass sie auch nach dem Krieg noch auf dem Hof blieb.

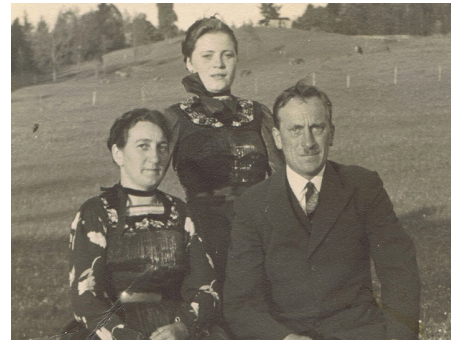
Näherin bei der Firma Wolff

Nach sieben Jahren im Bregenzerwald wechselte sie schließlich nach Hard, wo sie bei der Firma Wolff als Näherin arbeitete. Zusätzliches Geld verdiente sich „Blanka“, wie sie von den Hardern gerne genannt wurde, als Küchenhilfe im Gasthaus Krone. Dort lernte sie ihren Mann Meinrad Österle kennen, den sie 1954 heiratete. Gemeinsam hatten sie zwei Kinder. Jaroslawa Österle starb 1999 im Alter von 75 Jahren.

Korrektur zum Artikel

„Der große Traum vom Fliegen“

Gründer der Kranbaufirma Künz und der Fliegergruppe Hard war Hans Künz.



Jaroslawa Österle (M.) auf dem Bauernhof in Langenegg.



Hochzeit 1954: (v.l.) Jaroslawa Österle, Meinrad Österle, Waltraud Kloos

Öffnungszeiten Gemeindearchiv
jeden di von 8.30 bis 11.30 Uhr oder
nach Vereinbarung

Philipp Wittwer, T 697-629,
gemeindearchiv@hard.at